Spielweisen und Zierden
Zierwerk Barock spielte bei der Alten Musik in Leubnitz.

„Il Sassone e il Concorrente“ (Der Sachse und der Konkurrent) hatte Zierwerk Barock den zweiten Termin der Reihe Alte Musik in Leubnitz genannt. Einerseits waren Georg Friedrich Händel („Il sassone“) und Johann Adolph Hasse („Il divino sassone“ / „Der göttliche Sachse“) in Italien ähnlich bezeichnet worden, andererseits ließen sich zwischen allen Komponisten des Abends Bekanntschaften, Freundschaften oder Schüler-Lehrer-Beziehungen finden. Eher Bewunderung und belebende Konkurrenz als Neid, der einem Gefühl des Minderbemitteltseins entspringt, was man angesichts der Qualität der gebotenen Musik ausschließen konnte. Und wäre es uns anderenfalls nicht durch eine weitere Anekdote über den zuweilen resolut aufbrausenden Händel überliefert?

Reichtum versprachen nicht nur die Komponistennamen, sondern auch die Besetzung. So wechselten sich Anne Schumann und Anke Strobel (Barockviolinen) in der ersten Stimme ab, Anne Schumann spielte außerdem die Viola da Gamba. Klaus Voigt sorgte mit der Viola da spalla für unterschiedliche tiefe Stimmen, während Hildegard Saretz die Wandelbarkeit des Cembalos vorführte.

Schlüssel des Erlebens war die Spielweise, beginnend mit den Tempi. So offenbarten sich Unterschiede von Werken, die nach Satzfolge und -aufbau eine hohe Ähnlichkeit hatten. In der Sonata I a tre des göttlichen Sachsen Hasse entfaltete sich sogleich ein geschmeidiger Dreiklang gleichwertiger Stimmen. Das Presto, sonst gern sehr flott oder noch schneller genommen, behielt im Maß eine Heiterkeit ohne Hetze, das Siciliano schloss sich als Musterbeispiel eines Wiegenliedes und eines der schönsten Sätze des Abends überhaupt an. Das Verhältnis von Allegro und Presto kennzeichnete nicht das Tempo, sondern äußerte sich in einer Keckheit – nicht Maßvorgabe, sondern hervorgerufener Charakter war das Unterscheidungsmerkmal.

Händels Sonata D-Dur für Violine (Anne Strobel) und Basso continuo hob eine Wehmut hervor, bot aber auch einen lebhaften Dialog mit der Begleitung. Attilio Ottavio Ariosti, ein Mitspieler, Freund, Konkurrent … (?) Händels, sorgte danach mit einer „Übung“ (Lezione II) für Viola d’amore und Basso continuo für einen neuen Farbtupfer. Nicht nur harmonisch anders gelegen als die Sonaten zuvor, bot sie im zweiten Satz (Vivace) außer Lebhaftigkeit Dramatik, worauf sich erst eine noch tiefere Melancholie entfaltete (Adagio), deren aufgeraute Töne aber von einem umso fröhlicheren Aufbruch (Minuet) verscheucht wurden.

Die Konkurrenz zwischen Nicola Porpora und Georg Friedrich Händel, deren Ursprünge auch in Dresden liegen, bevor sie in London um das Publikum und den Kastraten Farinelli rangen, dürfte die ernsthafteste des Abends gewesen sein. Und doch müssen sie sich geschätzt haben! Zähneknirschend? Wer weiß … Porporas Sonate für Violine (Anne Strobel), Violoncello und Basso continuo bot nach einem ruhig verlaufenden Adagio ein rhythmisch geprägtes Allegro, bei dem das Cembalo fast perkussiv wirksam wurde. Im Adagio staccato verstärkte sich der Effekt noch durch die Bogentechnik – ein wenig „Winter“ à la Purcell oder Vivaldi zog in die Altleubnitzer Kirche.

Alessandro Scarlattis Variazioni sulla „Follia di Spagna“ gehörte zu den Überraschungen. Überreizte er das bekannte Folia-Thema doch nicht mit Effekt, sondern verwendete es als musikalisches Material, das er kunstvoll verändert und variiert. Dem solistischen Kleinod folgte Pietro Castruccis Sonata I für Violine (Anne Schumann) und Basso continuo, im Grunde ein Duett argumentierender Stimmen von Violine und Viola da spalla, die trotz einer Argumentbetonung am Schluss die Ausgewogenheit des Dialogs bewahrten.

Die Sonata I of three parts for two violins and a bass von Arcangelo Corelli war ein so klangvoller wie virtuoser Abschluss. Und sie überraschte noch einmal, denn die so eigentümlich um den Hals getragene Viola da spalla bot doch eindeutig den Klang eines Fagotts!

nächste Konzerte in Altleubnitz am Wochenende: Lange Nacht der Hausmusik und Orgelkonzert (Domorganist Sebastian Freitag)

Quellenangabe: Dresdner Neueste Nachrichten vom 04.09.2026, Seite 10

https://neuemusikalischeblaetter.com/2026/09/07/spielweisen-und-zierden/